



BULLETIN VISARTE ZÜRICH

Nr. 1 / 2013



BULLETIN VISARTE ZÜRICH 1/2013

2	<u>Vorwort Guido Magnaguagno</u>
6	<u>Notizen</u>
8	<u>„Das neunte Jahrzehnt“ – „The Nineties and Beyond“</u>
12	<u>Ausstellungen</u>
16	<u>sihlquai55</u>
17	<u>schoffelgasse10</u>
18	<u>Mitteilungen</u>

Das bulletin visarte 1/2013 ist folgendermassen bebildert

- > Cover: Ausgrenzung Ausstellung. Foto: Ursula Schertenleib
 - > Insidecover: Steffi Weismann, FRISCH Ausstellung. Foto: Annalies Walter
 - > Seite 5: Ausgrenzung Ausstellung. Foto: Ursula Schertenleib
 - > Seite 15: Klaus Born, FRISCH Ausstellung. Foto: Annalies Walter
-

STANDORT-REMINISZENZEN

Guido Magnaguagno

Der Pulverdampf, der kurz vor der Abstimmung zur Kunsthaus-Erweiterung erfreulicherweise doch noch heiss gelaufenen Köpfen entwichen ist, hat sich verflüchtigt.

Es herrscht wieder die allseits beliebte Grabesruhe. Ausser die Gralshüterin, die NZZ, hinterfragt nun schon zum zweiten Mal die Lauterkeit gewisser Pro-Argumente. Die Probleme werden aber nicht nur im ökonomischen Bereich liegen bleiben, auch im architektonischen und erst recht im Inhaltlichen. Man stehe für Debatten zur Verfügung, wurde heuchlerisch im Endspurt verkündet, nun hüllt sich das Machtkartell erneut ins Schweigen ihrer Durchwinke-Strategie. Da macht aber die unheilige Allianz zwischen der Zürcher Finanzwelt und der Rot-Grünen Stadtregierung die Rechnung ohne uns, die KünstlerInnen und Kulturschaffenden, die intellektuelle Intelligenz, die es selbst in Zürich auch noch gibt, wie das Resultat zeigte. Alle Neins kann man ja unschwer der SVP zurechnen, mit der wir ja kein Päckchen eingegangen sind. Wer mit wem ins Lotter-Bett geht, wie es unser Tagi-Jubelperser Rohrer übel unterstellt hat, werden die Jahre bis zur glorreichen Eröffnung des Chipperfield-Festsaals schon zeigen.

Ohne Debatten kein geschärftes Bewusstsein. Für uns heisst dies erhöhte Wachsamkeit. Wie wird in Zukunft mit den Kulturbudgets jongliert? Wo wird sich Barbara Basting, die neuernannte Verantwortliche für den Bereich Bildende Kunst, einordnen, welche Gesuchs- und Ausschreibungspolitik wird sie betreiben? Beim finanziellen Mehrbedarf des „Neuen Kunsthauses“ ist unschwer abzuschätzen, auf welche Kappe das geht. Es war schon immer so, dass bei den Kleinen gespart wird. Rohrers geschönte Rechnung, der Segen der Ausschüttungen, die immer an dieselbe Klientel geht, wird von uns ab jetzt unter die Lupe genommen und gnadenlos seziert. Keine zusätzlichen Mittel für die Pfauen-Spielwiese der Superreichen und Machtverwöhnten.

Von der stattlichen Millionensubvention an die Zürcher Kunstgesellschaft geht seit Ende November kein kleiner Teil direkt in die Bührlle-Kasse, jedenfalls hat nach dem, was wir vom urdemokratischen „Geheimvertrag“ wissen dürfen, die Kunstgesellschaft ab sofort die Versicherungsprämien für die weiterhin an der Zollikerstrasse gebunkerten Milliardenwerte aufzukommen. Öffnungszeiten auf Anfrage. Genau so springt man hier mit der sogenannten Öffentlichkeit um. Man schliesst sie aus und ab. Und wer bezahlt ab wann den Lohn des neuernannten Bührlle-Konservators Lukas Gloor, der übrigens als Vorstandsmitglied der Kunstgesellschaft sich diesen Job gleich selbst verschaffte, jenes Wächters also, der die Bührlle-Akten zu den Provenienzen immer nur scheibchenweise herausrückt? Wir werden also diesen sogenannten Leuchtturm, der dieses Jahr mit Chagall, Richard Wagner und Munch-Graphik überrascht, weiterhin bis mindestens 1917 ausleuchten und zu gegebener Zeit wieder einnebeln.

Auf andern Zürcher Kulturschauplätzen steht bereits Unterbruch (Toni-Molkerei, Hafenkran) oder gar Abbruch bevor, während im Jubeljahr 1916 die Feiern zum Hundertsten des ewigjungen Dadaismus dem Regierungsprogramm, welches dem Stadtmarketing und der Tourismusförderung verschrieben ist, geopfert werden. Schön absurd, raunen sich Hugo Ball und Hans Arp, Walter Serner und Richard Huelsenbeck zu, und Tristan Tzara verfasst ein Manifest: „Die Vermarktung von Emigrantenschicksalen“. Weiterhin nichts zu melden bleibt vom Kasernenareal, der Neunutzung der ehemaligen Kunstgewerbeschule, dem Globus-Provisorium, dem Verwaltungsgelände Helvetiaplatz. Wenig ausser von ewigen Standortabklärungen erfahren wir vom Kongresshaus, das immerhin mehr mit Kultur zu tun haben könnte als das „Casino“ (Originalzitat Mauch: Roulette ist Teil der Zürcher Kultur). Immerhin: Auch die Puffzone und die Künstlercontainer sind gleichenorts eingerichtet. Haben wir nicht ein Amt für Stadtentwicklung ?

Ganz schlimm und ernst ist indessen die Lage beim Güterbahnhof, der im April bekanntlich dem kantonalen Polizeihauptstützpunkt Platz macht. Dort sind nicht nur Asylanten und KünstlerInnen prekär untergebracht, sondern sind die umfangreichen Nachlässe von Otto Müller und Trudi Demut einquartiert und werden von Ralph Bänziger noch bis nächsten Frühling in wechselnder Zusammenstellung und Gesellschaft (etwa die „Wuhrsträssler“) nicht nur erfrischend ausgestellt, sondern kommentiert und in ihrem Fortbestehen diskutiert. Hagenholz droht, eine durchaus funktionierende Stadtzürcher Institution. In mehreren Diskussionsabenden hat sich eine Gruppe und eine Idee kristallisiert, die sich „Art Dock“ nennt. Aus dem immerzu aufgeschobenen Thema, wie mit herren- und damenlosen Zürcher Nachlässen umgegangen werden soll, wird ein Projekt entwickelt, das mehr als nur die weitverstreuten, häufig schlummernden Restposten der Zürcher Kunstpreisträger, welche die Gnade unserer Museen schon lange nicht mehr finden, aufnehmen und in inhaltlichem wie ökonomischen Sinn „bewirtschaften“ soll. Dazu zählen auch viele Stiftungen und vorderhand privat gelagerte Schätze. Denn: Ein Ort dafür existiert schlicht nicht. Das kulturelle Erbe Zürichs, insbesondere jenes des 20. Jahrhunderts, wird so gering geschätzt, wie es das Fehlen jeder Zürcher Kunstgeschichte, ausser was die „Allianz“ betrifft oder die äusserst partiellen Ausstellungen und Publikationen (neuere Monographien) zeigen. Ein fürchterlicher, verantwortungsloser, ungerechter Missstand, nur weil das Diktat der Internationalität und Gegenwarts-Marktkunst in unserer Kunsthandels-Metropole herrschen. Wir sind gespannt, ob sich der letzte Kulturgüterzug in Bewegung setzt und vom Güterbahnhof zum Beispiel zur Kaserne fährt.

Alles Gute, liebe KünstlerInnen von visarte zürich, zum zürcherischen Kunst- und Kulturjahr 2013, für das keine Ehrenmedaillen zu vergeben sind, aber Arbeitsplätze und Grundeinkommen.



Die Kunsthaus Abstimmung oder die geschlagene Schlacht , war ein Lehrstück in „flexiblem“ Journalismus.

Durfte der TA Ende Oktober noch einen Projekt-kritischen Artikel publizieren, begann im November ein mediales Pro-Sperrfeuer, als stünde die Existenz Zürichs auf dem Spiel. Gegner der Vorlage wurden der Schizophrenie bezichtigt, und ihre Argumente in die DDR verwiesen. Die Artikel mit diesen Unterstellungen und Schulmeistereien gespickt, liefen im TA unter „Analyse“. Wir meinen dazu, dass solche Kalberereien für die Leser mit einem intakten Demokratieverständnis ein RohERRkrepierer waren. Am Montag nach der Abstimmung sah die Welt wieder ganz anders aus; der TA wollte nun „ganze Klarheit“ schaffen, das beliebteste Museum war nun nicht mehr das Kunsthaus Zürich, sondern das Beyeler Museum in Riehen mit 400'000 Besuchern p.a. und auf die Frage, wie sich denn die verschiedenen Kunsthaus-Erweiterungen in der ganzen Schweiz per 2017 auf Zürich auswirken werden, räumte eine Journalistin von DRS2 ein, dass nach einem Anfangsboom die Besucherzahlen sich erfahrungsgemäss wieder auf altem Niveau einpendeln, was dann für die Stadt Mehrkosten ergäbe und es nicht auszuschliessen sei, dass dies auf Kosten der freien Szene geschehe. Der Katzenjammer hat selbst die NZZ am Sonntag erreicht, in der Ausgabe vom 13.1. erfährt man, dass die Besucherzahlen im letzten Jahr zusammengebrochen seien und ein Budget, das von 50% Eigenfinanzierung ausgehe, Wunschdenken sei! Kurz, alle unsere Argumente, die wir vor der Abstimmung ins Feld führten, wurden plötzlich wieder salon- oder besser medienfähig.



In ihrer Zuschrift, im letzten Bulletin 5/12 veröffentlicht, nennt Hasler Lilian den Schreibenden konservativ. Das ist richtig, wenigstens teilweise. Offen für jede neue Ausdrucksform und für jedes neue Format, bleibt für mich eine sakrosankte Bedingung, dass bildende Kunst a priori ein visuelles Erlebnis sein muss, dass sie sinnlich, vorsprachlich sozusagen die BetrachterInnen einnimmt. Alberto Giacometti hat mir gefallen, bevor ich vom Existenzialismus erfuhr.

Dass Worte zu einer Vertiefung des Kunst-Erlebens beitragen können, ist unbestritten. Fritz Billeter hat in seinem Aufsatz, Bulletin 1/12, dazu den Ausdruck „Einworten“ geprägt, ein Ausdruck der etwas eleganter tönt als „Verschriftlichung“, das doch etwas nahe bei „Verwursten“ liegt. Wer Konzepte ausstellt, die primär der Erklärung bedürfen um „gesehen“ zu werden, wer Kunstfreunde mit einem Aha-Erlebnis abspeist, hat als Künstlerin das Handtuch geworfen, denn nun entscheiden nicht mehr die Produzenten und das Publikum, sondern Dritte, ob und warum etwas Kunst sei oder nicht.



Zusammen mit der Gruppe Zentralschweiz haben wir einen Entwurf zur Strukturreform der visarte ausgearbeitet, welcher die Kommunikation ZV / Gruppen straffen soll, um Doppelspurigkeiten und damit Zeit- und Geldverluste zu vermeiden. Die kontaktierten Gruppen beklagen zwar das Malaise, sind aber kaum bereit, sich aktiv einzusetzen. Ziemlich ernüchternd das Ganze. Zur Vorbereitung der Sitzung mit dem ZV hat mich Annalies mit viel Papier ausgerüstet, zum Glück steht noch eine Flasche Wein daneben. Unter Anderem lerne ich, dass wir jährlich 48'000.- Franken an den ZV überweisen. Wozu ein Dach, denke ich, lieber die Sterne sehen. Weg mit dem Papier, her mit der Flasche...



...sihlquai⁵⁵ wird Zentrum für visuelle Kunst, wir schmeissen Alle raus und wo Ateliers waren, gibt's Räume für Experimente, für Videos und Filme, im Zentrum bleibt unser Ausstellungsraum. Unser Stützpunkt also, wie Jso vorschlug. Ade visarte, ein neuer Name muss her; Kunstschaffende Zürich, KUSCH, so ein Quatsch, wir kuschen doch nicht, kürzer prägnanter muss es sein... Die Küche. Klar hier wird gekocht, gegessen und getrunken und behelfs luzider Gespräche wird eine Flasche Grappa auf den Tisch geknallt. Ha ha, endlich fun hahahah... es zupft an meinem Ohr, meine Liebste ist ob meinem Gelächter erwacht. Morgen. Aufstehen. Ein Blick auf den Schreibtisch genügt um hellwach zu werden. Mein Lachen geht schlafen.

„DAS NEUNTE JAHRZEHT“ - „THE NINETIES AND BEYOND“

Dr. Hanna Gagel

Mit dem Titel meines Vortrags sind die Eckpfosten gesetzt: „Das neunte Jahrzehnt“ hiess die Ausstellung, die vor wenigen Jahren in Wien anlässlich des 90. Geburtstages von Maria Lassnig stattfand. Heute lebt und arbeitet die 93jährige Künstlerin in Wien. Hier im Kunsthaus Zürich sagte sie strahlend bei der Übergabe des Roswitha-Haftmann-Preises: „Ich habe Humor, das mildert die Tragik des Alters.“ Vielleicht erinnern sich Einige daran?

„The Nineties and Beyond“ ist der Titel des Buches, das die Werke von Agnes Martin versammelt, die sie in ihren letzten Lebensjahren schuf. Sie starb mit 92 Jahren 2004 in Taos, New Mexiko. In Winterthur war eine sehr schöne Ausstellung von Agnes Martin vor Jahren zu sehen.

Auf die hier in der Ausstellung gezeigten Werke der KünstlerInnen über 90 aus der „visarte“ kann ich jetzt nicht im Einzelnen eingehen, bin ich doch eben erst aus Berlin hergefliegen, um das Besondere der Kreativität in diesem hohen Alter zu würdigen. Erst in letzter Zeit lässt dieses erstaunliche Phänomen in der internationalen Kunstszene aufhorchen – Louise Bourgeois ist die inzwischen weltweit anerkannte, führende Bildhauerin unserer Zeit, die auch in ihren 90er Jahren noch sehr produktiv war. Ein Höhepunkt bei der documenta in Kassel in diesem Sommer war die Malerei der 87jährigen Etel Adnan, eine libanesisische Künstlerin. Der Zauber der Einfachheit ihrer Malerei ist berührend schön. Aber, dass es auch in der Region Zürich so etwas wie künstlerisches Arbeiten über 90 gibt, ist völlig ungeahnt! Das ist der Gipfel! Diese Ausstellung macht diese faszinierende Tatsache zum ersten Mal für die Öffentlichkeit sichtbar. Die einzige männliche Ausnahme unter den hier versammelten weiblichen Ausnahmen ist denn auch umso bemerkenswerter. Fast vergleichbar mit dem alten Picasso, der einer der wenigen männlichen bildenden Künstler war, über 90 Jahre alt wurde und weiter kreativ blieb.

Damit ist die Ausstellung (5 Künstlerinnen, 1 Künstler) durchaus repräsentativ für die Gender spezifische Kreativität im Alter in unserer Gesellschaft. Neben den bildenden Künstlern – ich erinnere z.B. an Gottfried Honegger – haben auch andere selbständig Arbeitende wie Dirigenten, Architekten, gute Chancen, 90 zu werden. Oskar Niemeyer starb kürzlich mit 104 Jahren.

Ich habe viele Recherchen zur Vorgeschichte dieses Phänomens, der langanhaltenden Kreativität von Künstlerinnen, angestellt – und in meinem Buch „So viel Energie – Künstlerinnen in der dritten Lebensphase“ versammelt. Kreatives Arbeiten hält offensichtlich die Lebensenergie noch länger frisch, als die Statistiken der Forschung bislang suggerierten.

In meinem Buch sind 16 Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts versammelt, die in der dritten Lebensphase Ausserordentliches schufen, sechs davon lebten und arbeiteten noch über 90. Speziell eingehen möchte ich auf Helen Dahm, Sonia Delaunay, Georgia O’Keeffe, Maria Lassnig und Louise Bourgeois.

Kontinuität in der Arbeit und Disziplin sind entscheidende Faktoren für das Aufrechterhalten der Kreativität in der späten Lebensphase. Im Arbeitsprozess gelingt es ihnen, ihre Identität zu behaupten, so ambivalent und komplex diese auch sein mag. Diese Künstlerinnen sind keine krisenfreien Persönlichkeiten. Die Notwendigkeit und Fähigkeit zur täglich neuen Selbstvergewisserung in der Arbeit kann offensichtlich Kräfte freisetzen. Bourgeois etwa stellt mit 86 Jahren fest – ich wiederhole, weil es mich essentiell für diese Lebensphase zu sein scheint: „Die Macht der Integration, das Zusammenfügen, ist riesig, überwältigend – wenn auch flüchtig. Man kommt einem Bedürfnis nach – bist du noch ganz? Ja, das bin ich. Ich bin ein Puzzle mit all meinen 44 Teilen.“

Auch Bourgeois' Chance ist es, sich immer wieder in der Arbeit aufbauen zu können und zu müssen: „Wenn du deine Anstrengung zu würdigen lernst, gelingt es dir, dich an ihr zu freuen und ihr zu vertrauen.“ In der Arbeit findet sie auch erotische Befriedigung, wie sie zugibt. Sie wacht morgens trotz Schlafstörungen mit dem Gefühl auf, sich auf die Arbeit und das Alleinsein im Atelier zu freuen.

Sowohl Bourgeois wie Lassnig notieren bis ins hohe Alter ihre Mühen in ihren Tagebüchern – und dies nicht ohne Humor. Diese „Workoholics“, wie Bourgeois sich nennt, schonen sich keineswegs. In der Arbeit stellen sie selbst ihr brüchig werden – des Potential wieder her.

Bei der Vorbereitung fiel mir auf, dass offensichtlich Erotik auch im hohen Alter noch ein wichtiges Thema ist – und bleibt. Einige ziehen es dennoch vor, mehr oder weniger freiwillig alleine zu leben, wie Helen Dam, Maria Lassnig, Agnes Martin.

Andere wie Georgia O'Keeffe, Louise Bourgeois nehmen sich männliche Assistenten, die ihre Liebhaber, Mitarbeiter und sogar Förderer werden. Auch Sonia Delaunay hatte einen Freund, der Förderer ihres Erfolgs wurde.

Ich zeigte Ihnen exemplarisch einige herausragende Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Jetzt im 21. Jahrhundert gewinnt dieses Phänomen der langanhaltenden Kreativität noch eine ganz andere Dimension. Alter hat sich heute in historisch einmaliger Weise verschoben.

Zum Schluss möchte ich meinem Staunen und meiner Bewunderung für die hier ausgestellten Werke Ausdruck geben. Die künstlerische Leistung ist sicher ebenso beachtlich wie die persönliche Leistung – die grossartige Durchhaltekraft, die Energie der geistigen Selbstbehauptung trotz schwächer werdender körperlicher Kräfte und gesundheitlicher Einbussen. Und dies Jahrzehnte lang! Vielfach ohne optimale Unterstützung.

Ein Hochplateau wie die hier gezeigten Werke basiert auf alten Fundamenten: Immer wieder Aufschichten oder Verwerfen von Bausteinen – oder wieder von vorne anfangen! Und dabei den eigenen künstlerischen Anspruch nicht aufgeben, auch wenn Krisen oder Unterbrechungen unvermeidlich sind. Eben: „Geist ist die Jugend des Alters“ wie meine kluge Mutter meinte.

Literaturhinweis

Hanna Gagel: So viel Energie – Künstlerinnen in der dritten Lebensphase
ISBN 078-3-932338-24-3, geb., 268 S., 113 Farb- und s/w-Abb.,
Euro 29.80

AUSSTELLUNGEN VON VISARTE MITGLIEDERN

AUSSTELLUNGEN IN DER SCHWEIZ

Fällanden	Gemeindehaus Gemeinde Fällanden Benglen Pfaffhausen	schau Walter Lüönd	> 23.03.
Frick	artune, architecture & art Panoramaweg 29 www.artune.ch	Doris von Stockar u.a.	> 30.03.
Kirchberg	Galerie Schönenberger Florastrasse 7 www.galerie-schoenenberger.ch	Lotte Müggler	03.03. - 24.03.
Klosters	Tuchamid unterwegs im Kulturschuppen Äussere Bahnhofstrasse 3 www.tuchamid.ch	Wurmsignale Paul Sieber	> 30.03.
Kreuzlingen	Gemeindeplatz www.kreuzlingen.ch	die Astrokarte Doris Naef	
Lausanne	Schweizer Kunstraum / Gallery Rue du Valentin 32	Willy Wimpfheimer u.a.	> 28.02.
Rapperswil	IG Halle im Kunstzeughaus Schönbodenstrasse 1 www.ighalle.ch	Fünf Frauen am Werk Heidi Langauer, Stefanie Eins u.a. Öffentliche Führung 24.2., 11.30	> 30.03.
Romont	Vitromusée www.vitromusee.ch	Hinterlgas-Ausstellung Erich Sahli	> 24.03.
Solothurn	Galerie Rothus Schöngrünstrasse 2 www.rothushalle.ch	"Mahlzeit" - Wann ist genug genug? Adrian Bütikofer, Georges Wenger u.a.	17.03. - 07.04.
Steinmaur	Gemeindehaus Hauptstrasse 22	Neue Skulpturen, Reliefs und Installationen Maja Thommen	> 01.03.2013
Uster	Villa Grunholzer Florastrasse 18	woodprints / woodsteps Marianne Theis und Dani Fritsch	02.02. - 17.02.
Will	Kunsthalle Will Grabenstrasse 33 www.kunsthallewil.ch	Bogensekunden Anna-Maria Bauer	02.02. - 17.03.

Winterthur	Fotomuseum Grüzenstrasse 44 www.fotomuseum.ch	Junge Menschen Roland Iselin u.a.	> 10.02.2013
	oxyd Kunsträume Wieshofstrasse 108 www.oxydart.ch	Fredys Welt Fredi KnechtV Veranstaltungsprogramm siehe homepage	10.02. -17.03.
Zürich	Art Station Isabella Lanz Hochstrasse 28 www.artstation-zuerich.ch	Territoires imaginaires Chiara Fiorini u.a.	02.03. - 06.04.
	Galerie Kunst im West Förlibuckstrasse 62 www.kunstimwest.net	Regula Syz	09.03. - 04.05.
	Helmhaus Limmatquai 31 www.stadt-zuerich.ch/kultur	Serge Stauffer, Kunst als Forschung Liliane Csuka, Emanuel Halpern u.v.a. Veranstaltungsprogramm siehe homepage	15.02. -14.04.
	Hönggermarkt Regensdorferstrasse 5	eine temporäre Situation, Holzskulpturen Adrian Bütikofer	28.02.
	Krematorium Nordheim Käferholzstrasse 101	Seele - Landschaft - Körper, Bild und Skulptur Rahel Wepfer, Adrian Künzi	> 30.04.
	Museum Bäregasse Bäregasse 20-22 http://www.stadt-zuerich.ch/baeren- gasse	Raum Welten visarte zürich - Tessin Elisabeth Eberle, Maya von Moos, Nici Jost, Myriam Thyges, Theres Wydler und Tessiner KünstlerIn- nen	08.02. -24.03.
	Sihldruck AG Binzstrasse 9	Objekte Margrit Schärli	28.02. - 20.06.
	sihlquai55 offspace visarte zürich Ausstellungsstrasse 16 www.sihlquai55.ch	Untold Philipp Orschler, Mikka Wellner, Ladislav Zajac Vernissage: 07.03. 18:00 h	07.03. - 23.03.

Zürich fortgesetzt	sihlquai55 offspace visarte zürich Ausstellungsstrasse 16 www.sihlquai55.ch	ZWISCHENRÄUME, Performancereihe Angela Hausheer und Judith Huber Beginn 19 Uhr	28.03.
	sihlquai55 offspace visarte zürich	Owl Nebula: Schneeverwehung im Schneelesen Anke Göhring, Dirk Holzberg, Bettina Wachter, 26.04 Vernissage ab 18:00 h, während der Vernissage Performance mit Cathy van Eck, und Jana Plewa, 12.5. Finissage 14 - 17 h	26.04. - 12.05.
	sihlquai55 offspace visarte zürich	ALL TAGS Mariann Landolt, Rene Lehner, Heidy Baggenstos, Andreas Rudolf	20.06. - 06.07.
	Swiss Capital Group Talacker 41 www.swisscap.com	Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie Georges Wenger u.a. tel. Anmeldung erwünscht 044 226 52 12	> 26.04.

AUSSTELLUNGEN WELTWEIT

New York	Hollis Taggart Galleries 958 Madison Avenue www.hollistaggart.com	Karina Wisniewska	> 23.02.
-----------------	---	--------------------------	----------

BUCHEMPFEHLUNGEN

FIorenza Bassetti

Monografie anlässlich der gewesenen Ausstellung im Museo
Vincenzo Vela / Il Museo Cantonale d'Arte

FIorenza Bassetti

Fun & Jux, Katalog zur Ausstellung im Casa Pasquée,
Massagno.
Texte Elio Schenini



UNTOLD

Philipp Orschler, Mikka Wellner, Ladislav Zajac, junge Gastkünstler aus Berlin und Leipzig

Eine Auseinandersetzung mit dem Raum mittels fiktiver Filmstills.

7. März 18 Uhr Vernissage

Ausstellung 7. bis 23. März 2013

ZWISCHENRÄUME

Performance-Art-Reihe, kuratiert von Christine Bänninger und Monica Klingler

Angela Hausheer und Judith Huber

28. März 19 Uhr

OWL NEBULA: SCHNEEVERWEHUNG IM SCHNEEBESEN

Anke Göhring, Dirk Holzberg, Bettina Wachter

26. April 18-22 Uhr Vernissage mit Performance / Konzert von Cathy van Eck / Jana Plewa

Finissage 12. Mai 14 - 17 Uhr

ALL TAGS

Mariann Landolt, Rene Lehner, Heidi Baggenstos, Andreas Rudolf. Zusammenarbeit mit Davni Ledergerber und Armin Brunner

20. Juni 18 Uhr Vernissage

Ausstellung bis 6. Juli 2013

Bewerbungen für Ausstellung im kabinett visarte zürich werden gerne entgegen genommen. Der kleine, schöne Raum im Herzen der Altstadt eignet sich hervorragend für Kabinettausstellungen.

BEWERBUNGEN

Einreichung von nachvollziehbaren Konzepten, Dokumentation und Bibliografie. Dossier mit max. 5 A4 Seiten und/oder 1 -2 CD. Unterlagen werden nicht zurückgeschickt, können jedoch zu den üblichen Öffnungszeiten abgeholt werden. Ausstellungsdauer ab 3 Tagen bis max. 4 - 5 Wochen, Veranstaltungen während den Ausstellungen erwünscht.

Alles weitere siehe www.visarte-zuerich.ch.

Sämtliche Korrespondenz bitte mit Vermerk kabinett visarte zürich, Schoffelgasse 10, Postfach, 8022 Zürich, visartezuerich@sunrise.ch

MITTEILUNGEN

LOKALGENIAL 2013

Stadtzürcher Kunstschaftende öffnen ihre Ateliertüren

Zürcher Künstlerinnen und Künstler laden im Herbst 2013 zum zweiten Mal zum Besuch ihrer Ateliers ein. Die Ateliers werden jeweils für zwei Tage geöffnet und zwar an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden, einmal rechts und einmal links der Limmat. Der Anlass wird in der Presse entsprechend angezeigt.

Lokalgenial, ein Projekt von visarte zürich, SGBK und AZB mitgetragen - gibt einem grossen Publikum an zwei Wochenenden im September 2013 die Möglichkeit, Künstlerinnen und Künstler an den Stätten ihres Wirkens, in ihren Ateliers, zu besuchen; so können die Kunstschaftenden ihre Arbeiten einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Wir rechnen mit ca. 300 geöffneten Ateliers.

Der Grossanlass beginnt fulminant mit einem Fest am 20. September.

Geöffnet sind die Künstlerateliers rechts der Limmat am Wochenende 21./22. September 2013, die Ateliers links der Limmat am Wochenende 28./29. September 2013.

Anmeldungen werden ab 22. Februar 2013 bis z.B. 30. April 2013 entgegengenommen: sekretariat@lokalgenial.ch, Postanschrift: lokalgenial, Eglistrasse 1, 8004 Zürich
Weitere Informationen unter www.lokalgenial.ch

WIR GRATULIEREN HERZLICH

Das Aktivmitglied von visarte zürich, **Theres Liechti**, hat den Fontana-Gränacher Preis 2012 erhalten.

Das Aktivmitglied **Miriam Selmi**, ist „winner at the LICC Art Award“ in London.

Wir gratulieren ganz herzlich.

VEREINSVERSAMMLUNG

Bitte reserviert Euch heute schon das Datum unserer nächsten GV:
Donnerstag. 19. April 2013, 19 Uhr, Restaurant Neumarkt, 8001 Zürich.

Anträge müssen mindestens drei Wochen vor der Versammlung mit Begründung bei der Geschäftsstelle eingetroffen sein.

NEUE AIAP-AUSWEISE

Zum Ausstellen der Ausweise benötigt visarte schweiz digitale Passfotos (jpg). Bitte schickt ein elektronisches Bild an visarte zürich (visarte-zuerich@sunrise.ch), damit auch Ihr in den Besitz eines neuen Ausweises im Kreditkartenformat kommt.

TAGGELDKASSE FÜR BILDENDE KÜNSTLERINNEN

Aktivmitglieder von visarte haben bei Krankheit, Unfall oder Schwangerschaft Anspruch auf ein Taggeld (exkl. ArchitektInnen). Das Formular kann bei der Taggeldkasse bestellt werden. Der Tag der Meldung gilt als Anspruchsbeginn. Taggeldkasse für bildende KünstlerInnen, Postfach 4338, 8022 Zürich, Tel. 043 284 36 99

FREDY KNECHT IM OXYD

«Fredis Welt» im Winterthurer OXYD ist keine Kunstaussstellung. Kunstwerke sind zwar zu sehen, sogar sehr viele. Nie waren im Oxyd mehr ausgestellt. Aber letztlich geht es nicht um Bilder, sondern um eine Lebenswelt, um einen individuellen Kosmos, um den Versuch, anhand der disparaten Hinterlassenschaft sich einer faszinierenden, zeitkritischen Persönlichkeit anzunähern, die gemalt, gesammelt und eine Galerie geführt hat und leidenschaftlich gern unterwegs war.

VORSTAND

Christine Bänninger
Adrian Bütikofer
Elisabeth Eberle
Ulrich Elsener
Jürg Keller
Guido Magnaguagno, Präsident
Jso Maeder
Annalies Walter

Zürich, im Januar 2013

Werden Sie Gönner- oder Fördermitglied von visarte zürich,
unterstützen Sie den Berufsverband visuelle kunst!
Für lediglich Fr. 150.–pro Jahr sind Sie Gönnermitglied,
ab Fr. 2'000.– Fördermitglied. Auskunft erteilt Ihnen gerne
Annalies Walter, visartezuerich@sunrise.ch / 044 252 41 61
Anmeldeformulare auf www.visarte-zuerich.ch

Leider können wir wegen den seit längerem geltenden
Datenschutzbestimmungen keinerlei Adressen/Tel. Nummern
etc. unserer Mitglieder mehr herausgeben.

IMPRESSUM

Das bulletin visarte zürich erscheint jährlich ca. 6 Mal, Auflage 600 Stück

Redaktionsschluss nächstes Bulletin: 27. Februar 2013

Redaktion bulletin visarte zürich

Ulrich Elsener

Annalies Walter

Geschäftsstelle visarte zürich

Annalies Walter

Schoffelgase 10, CH-8001 Zürich, Postfach, CH-8022 Zürich

Tel./Fax 044 252 41 61

Email: visartezuerich@sunrise.ch

redaktion@visarte-zuerich.ch

sihlquai55@visarte-zuerich.ch

www.visarte-zuerich.ch

www.sihlquai55.ch

Öffnungszeiten Geschäftsstelle:

Mo 14.15 bis 17.45 Uhr

Do 08.00 bis 11.30 Uhr

Bulletinsponsoring:

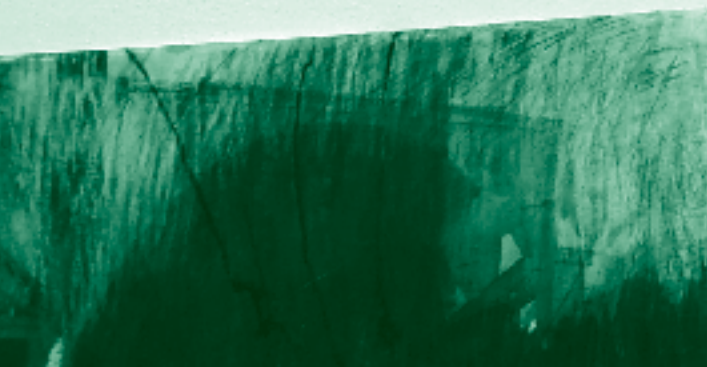
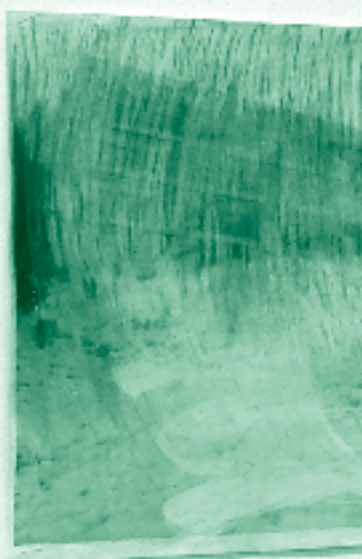
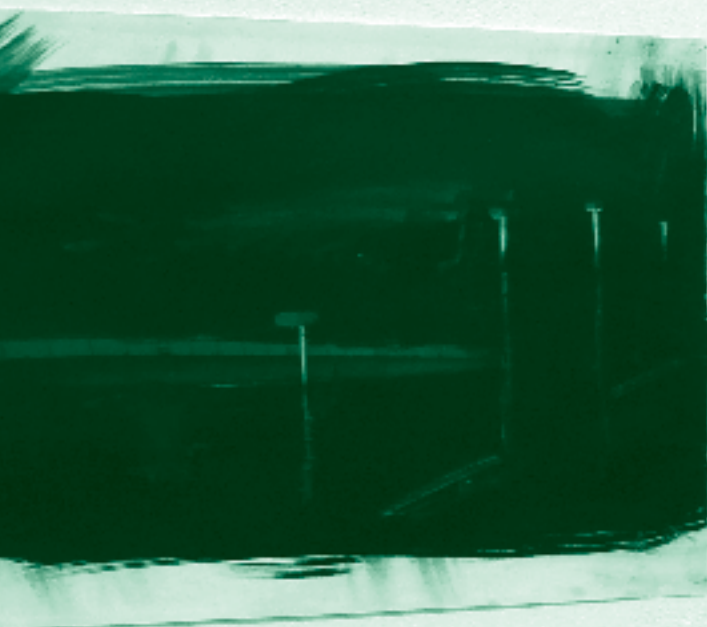
Kunstsammlung Albert und Melanie Rüegg Zürich

Druck und Versand: buschö, Druckerei Schöftland AG, Picardie, Schöftland,

www.buschoe.ch

Layout & Gestaltung: Marco Malacarne





visarte